

Theater-Nachricht.

Nachdem in letzterer Zeit von den verschiedensten Seiten an mich die Forderung gestellt wird, wenn ich mich für nächstes Jahr um die Direction des Stadttheaters in Steyr bewerbe, auch **Operetten** in das Repertoire mit einzubeziehen, so erlaube ich mir, um den mannigfachen Fragen und Dentungen am einfachsten zu begegnen, auf diesem Wege öffentlich zu erklären, dass diese Forderung nur bedingungsweise erfüllbar ist und schon in **dieser** Saison Operette von mir gebracht worden wäre, wenn ich, gestützt auf meine genaue Kenntniss der hiesigen Verhältnisse, nicht bestimmt und unumstößlich wüsste, dass unter den bestehenden Auspicien es total unmöglich ist, Operetten-Aufführungen zu leisten, wie das P. L. Publicum von Steyr sie begehrt.

In erster Linie müsste ich Kräfte für das Orchester engagieren, welches heute für Operetten-Aufführungen nicht vollständig genug ist, eine Auslage, welche bedeutende pecuniäre Opfer erfordert. Ein autständiges Operetten-Perfonale erfordert pro Monat eine Mehrausgabe von mindestens 500 fl. Dazu kommen die enorm theueren Aufführungs-Honorare der Operetten-Novitäten, und dem Allen gegenüber stehen unter den hiesigen Verhältnissen nicht jene Theater-Einnahmen, welche diese Spesen decken würden, außer, es würden sich die Operetten-Freunde hiesiger Stadt zusammenthun, und speciell für die Operette eine Subvention von 1000 fl. aufbringen, welche mir nicht vor **Schluss der Saison** ausbezahlt zu werden brauchte. In diesem Falle wäre ich gerne bereit, **Operette** zu bieten, da ich nicht allein über den gesammten dazu nöthigen fundus instructus verfüge, **inbegriffen der „Mikado“ mit completer neuer Ausstattung**, sondern auch selbst eine Freude daran finden würde, dem hochgeehrten P. L. Publicum von Steyr allen Wünschen Entsprechendes zu bieten.

Dem Uneingeweihten liegen eben die enormen Spesen einer Theaterführung nicht so nahe; daher sei mir erlaubt,

zu erwähnen, dass ich für mein Personale, wie es **heute** ist, an Sagen, Honoraren, Ausführungs-Honoraren, Druck, Druckerei u. im Monat 2000 fl. brauche, eine ganz erhebliche Summe, wenn man bedenkt, dass unter den obwaltenden Verhältnissen beinahe nur auf die Einnahmen an Samstagen und Sonntagen zu rechnen ist.

Ohne der von einer löbl. Gemeinde-Bertretung gebotenen Subvention von 600 fl. wäre das hiesige Theater-Unternehmen **unmöglich**, und auch diese Summe reicht für den eigentlichen Zweck: „Beheizung und Beleuchtung“ nicht einmal aus, da ich allein **bis zum 2. März** beispielsweise an die hiesige Gasgesellschaft 561 fl. 58 kr. ausbezahlte. Dazu kommt noch die „Nothbeleuchtung“, welche sich auf 176 fl. 64 kr. stellte, somit waren also schon 738 fl. 22 kr. allein für Beleuchtung des Theaters bis zum 3. März erforderlich und nun dauert die Saison noch bis zum 14. April.

Es sei mir noch erlaubt, zu erwähnen, dass zur Zeit, wo meine Vorgänger und ich selbst hier Operetten boten, auch noch der Bahnkörper hier vollständig war, ein Umstand, der für Sitze im Parterre und für das Steh-Parterre einen gewaltigen Ausschlag gab und für die Wochen-Einnahmen einen Factor bildete.

Ich darf wohl annehmen, durch eine reelle Geschäftsgebarung im Laufe der Jahre, wo ich die Ehre hatte, hier die Direction des Theaters zu führen, mir in hiesiger Stadt den Ruf der Aständigkeit erworben zu haben, und diesen Ruf möchte ich nicht aufs Spiel setzen, indem ich leichtsinnig Versprechungen machen würde, die ich dann später zu halten nicht im Stande wäre.

Dass die hiesigen Theater-Einnahmen an den Betrieb einer Operette nicht heranreichen, beweist zur Genüge der Umstand, dass mein Vorgänger, welcher von den hiesigen Einnahmen keine Sagen zu zahlen hatte, da der Schwerpunkt seines Unternehmens in Linz lag, zu Anfang der Saison im vorigen Jahre das hiesige Theater zurücklegte, trotzdem er nur mit wirklich guten Einnahmen arbeitete und ein **Abonnement** ihm gesichert war, mit welchem ein ständiger Director die größten Anstrengungen gemacht haben würde, um Zufriedenstellendes zu leisten.

Ich bin vollkommen überzeugt, dass sich Directoren finden werden, welche bedingungslos versprechen, Operetten zu bieten, weil sie eben die Verhältnisse nicht so genau kennen und auch nicht so mit den Anforderungen hier vertraut sind, als ich es durch so lange Jahre bin, und, wie schon wiederholt, dürfte dann die Folge diese meine Behauptung rechtfertigen.

Wenn **grosse Operetten** hier geboten werden sollen, so ist es nur möglich, dass theilweise Garantien dafür geleistet werden, und dieses wäre nur durch die eingangs erwähnte Art und Weise zu ermöglichen. In diesem Falle verpflichte ich mich, so ich das Theater wieder erhalte, eine so gute Operetten-Gesellschaft zu stellen, als irgendein anderer Theaterdirector zu bieten im Stande ist.

Hochachtungsvoll

Victor Berthal.

(1884)